

Ein Blick zurück – Martin-Luther-Kindergarten 1990 bis 1999: Wie war das Leben im Kindergarten? Eine Zeitreise ...

Als erstes fällt Frau Donges ein, dass die Kinder in bunte kräftige Farben **gekleidet** waren. Jungen und Mädchen trugen blau, gelb, grün, orange oder rot.

Heute ist die Farbe der Mädchen pink und schwarz mit viel Glitzer und Pailletten. Jungen tragen schwarz und blau, auch Tarnfarben.

Die **Gruppenräume** hatten schon die Namen: Sonne, Mond und Sterne. In jedem Gruppenraum gab es: Bauecke, Puppenecke, Mal- und Basteltisch, Frühstückstisch, einen Tisch für Puzzle und Gesellschaftsspiele und eine Bücherecke.

Frau Decker erinnert sich, dass die Gruppenräume sehr vollgestellt waren im Vergleich zu heute. Zwar war jeder Gruppenraum ein wenig anders gestaltet, aber irgendwie waren sie doch alle gleich.

Die „Ecken“ wurden durch Schränke und Regale gebildet. In jedem Gruppenraum gab es identisches Spielzeug und gleiches kreatives Material.

Für jedes Kind waren ein Stuhl und ein Tischplatz vorhanden. Auch die Erzieherin hatte einen Schreibtisch mit Stuhl. Heute gibt es „Bildungs- und Funktionsräume“. Jeder Raum hat ei-



Sternengruppenraum früher ...

nen anderen Schwerpunkt: Werkstatt, Kreativ-, Bewegungs-, Bau- und Rollenspielraum. Alles ist nur einmal in der Einrichtung vorhanden, dafür in größeren Mengen und Vielfalt und mit einem wesentlich größeren Platzangebot.

Frau Decker ergänzt, dass es heute keine Schreibtische mehr für die Erzieherinnen in den Bildungsräumen stehen, sondern ein gemeinsames Arbeitszimmer für alle Erzieherinnen eingerichtet ist. In Morgenstern gibt es einen „Kinderarbeitsplatz“, an dem die Kinder zum Schwerpunkt Literacy aus dem hessischen Erziehungs- und Bildungsplan arbeiten können.

Das **Spielzeug** bestand aus Puppen und Zubehör, Verkleidungsstücken, Playmobil, Lego, Bausteinen, Holzspielzeug, Puzzle, Würfelspielen, Büchern, Steck- und Legematerial, Scheren, Stiften, Kleber und Bastelmaterial ... Von allem etwas.

Im Alltag waren die Gruppen **geschlossen**, jedes Kind hatte



... heute zur Werkstatt umgebaut.

seinen festen Raum und feste ErzieherInnen.

Manchmal durfte ein Kind die Nachbargruppe besuchen. Später kam die Teilöffnung: Die Kinder konnten sich gegenseitig in den Gruppen besuchen.

Heute wird **offen** gearbeitet. Die Kinder können selbst entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten.

An den Wänden und an der Decke hingen viele **Bastelarbeiten und Gemälde** der Kinder. Zusätzlich wurde nach Jahreszeiten oder christlichen Festen dekoriert. Auch die Fenster wurden regelmäßig bemalt oder beklebt. Im Flur hingen ebenfalls die Werke der Kinder.

In der Pädagogik wurde nach dem „**Situationsansatz**“ gearbeitet, so wie wir es in der Ausbildung gelernt hatten. Die Erzieherinnen erarbeiteten ein Projekt nach Jahreszeit oder anstehenden Festen. Passend dazu wurden Lieder, Bastelarbeiten, Bücher, Gesprächsthemen und Kreisspiele geplant, durchgeführt und nachbereitet.

In Raunheim gab es viel mehr Kinder, als Kindergartenplätze zur Verfügung standen. Viele Kinder erhielten erst um den 4. Geburtstag herum einen Platz. Voraussetzung war, dass das Kind unbedingt „sauber“ sein musste. Seit Einführung des Rechtsanspruches auf einen Kita-Platz mit drei Jahren ist dies keine Bedingung mehr.

Im Garten gab es die berühmte Pferdeschaukel, einen großen gemauerten Sandkasten, ein Klettergerüst aus Stahlrohr, eine Holzhütte zum Spielen und Rasenflächen. Wir haben mit den Kindern viel draußen gespielt. Matschhosen gab es noch nicht.

Die Eltern waren Helfer bei Festen und Feierlichkeiten. Darüber hinaus gab es regelmäßige Arbeitseinsätze der Eltern z.B. der jährliche Austausch des Sandes. Elterngespräche fanden nur in Einzelfällen statt.

Regelmäßig erschien die **Kindergartenzeitung DER SPATZ**. Darin waren Termine, Nachrichten und Informationen für die Eltern abgedruckt.

Vieles hat sich bis **heute** verändert und weiterentwickelt. Die Kinder planen und gestalten in allen Bereichen mit. Ihre Meinung ist gefragt. Es wird auf die Bedürfnisse des Einzelnen und die Zusammenarbeit in der Gruppe geachtet.

Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein fester Bestandteil der Arbeit in den Kitas, und es finden regelmäßig Entwicklungsgespräche statt.

Wir kommen immer noch gerne in die Kitas und sind bereit, mit dem Wandel der Zeit zu gehen und uns immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen.

*Sylvia Donges und Gabi Decker
Stellv. Kita-Leitungen*

Julia Einsle (Kindergartenkind 1996–1997) erinnert sich:

Ich erinnere mich immer wieder gerne daran, wie wir Kinder ganz gebannt auf den Nikolaus gewartet haben, brav unsere Gedichte und Sprüche vorgetragen und den wirklich großartigen Nikolaus bewundert haben!

Auch die Puppenecke ist mir noch sehr gut in Erinnerung geblieben. Der tägliche Rückzugsort für mich und meine beste Freundin.

Gesa Maurer (Kindergartenkind 1994–1996) erinnert sich:

Meine Kindergartenzeit im Martin-Luther-Kindergarten war eine schöne und unvergessliche Zeit. Die vielen Spiel- und Bastelstunden sowie der Aufenthalt im Außengelände waren immer abenteuerlich und aufregend. Von Mutter-Vater-Kind bis hin zur Matsch-/Sandküche gab es immer was zu spielen und zu basteln. Es herrschte eine sehr vertraute und familiäre Atmosphäre, was zu großer Vorfreude auf den nächsten Tag führte. Man konnte es kaum erwarten.

Den Nachmittag im Kindergarten zu verbringen war etwas Tolles! Man hatte Freundschaften geschlossen, die teilweise heute noch bestehen. Es war einfach eine tolle Zeit.